

Die Geschichte von Lui – **Bausteine**

Die Mutter schickte Lui nach Bangkok. Sie musste auch an die anderen Kinder denken. Sie dachte, Lui sei alt genug, um auf sich selbst zu achten und ein zusätzliches Einkommen könne die Familie gut gebrauchen.

Ein Mädchen konnte ausbrechen und lief zur Polizei. Alle Kinder wurden befreit.

Ein Mal in der Woche durften sie mit einem Erwachsenen aus der Fabrik zu einem kleinen Geschäft gehen und sich dort die wichtigsten Dinge kaufen, wie Seife oder Zahnpasta.

In der Fabrik arbeiteten Kinder im Alter von neun bis 15. Sie mussten jeden Tag von sechs Uhr in der Früh bis zehn Uhr abends arbeiten.

Jai brachte Lui in Bangkok und zu einem Vorarbeiter einer Fabrik. Für die Vermittlung bekam sie 3000 Baht (= \$ 75)

Jeden Tag bekamen sie zwei warme Mahlzeiten. Schlafen mussten sie auf Matratzen auf dem Boden von Baracken.

Lui war 13 Jahre alt. Er kam aus einer sehr armen Familie, die es sich nicht leisten konnte, ihn weiter in die Schule zu schicken. Jai, eine Nachbarin, überredete die Mutter, Lui nach Bangkok zu schicken, damit er dort in einer Fabrik arbeiten kann und Geld nach Hause schicken kann.

Während der Arbeit durften sie nicht miteinander sprechen oder lachen.

Wer sich nicht an die Regeln hielt, wurde geschlagen.

Die Geschichte von Lui – **Vorlage**

Anwerbung durch Ausnutzen eines Autoritätsverhältnisses		
Transport		Art. 35 KRK
Arbeit in sklavereiähnlichen Verhältnissen		Art.32 KRK
		Art.11 IPWSKR
		Art.31 KRK
		Art.19 KRK
		Art. 9 IPBPR

Die Geschichte von Lui¹

Lui war 13 Jahre alt. Er kam aus einer sehr armen Familie, die es sich nicht leisten konnte, ihn weiter in die Schule zu schicken. Jai, eine Nachbarin, überredete die Mutter, Lui nach Bangkok zu schicken, damit er dort in einer Fabrik arbeiten kann und Geld nach Hause schicken kann.

Die Mutter schickte Lui nach Bangkok. Sie musste auch an die anderen Kinder denken. Sie dachte, Lui sei alt genug, um auf sich selbst zu achten und ein zusätzliches Einkommen könne die Familie gut gebrauchen.

Jai brachte Lui in Bangkok und zu einem Vorarbeiter einer Fabrik. Für die Vermittlung bekam sie 3000 Baht (= \$ 75)

In der Fabrik arbeiteten Kinder im Alter von neun bis 15. Sie mussten jeden Tag von sechs Uhr in der Früh bis zehn Uhr abends arbeiten.

Jeden Tag bekamen sie zwei warme Mahlzeiten. Schlafen mussten sie auf Matratzen auf dem Boden von Baracken.

Während der Arbeit durften sie nicht miteinander sprechen oder lachen.

Wer sich nicht an die Regeln hielt, wurde geschlagen.

Ein Mal in der Woche durften sie mit einem Erwachsenen aus der Fabrik zu einem kleinen Geschäft gehen und sich dort die wichtigsten Dinge kaufen, wie Seife oder Zahnpasta.

Ein Mädchen konnte ausbrechen und lief zur Polizei. Alle Kinder wurden befreit.

¹ Quelle: *Global Alliance Against Traffic in Women, Human Rights and Trafficking in Persons: A Handbook*, Bangkok 2001

Geschichte von Veronica - **Bausteine**

Als sie in Sheffield angekommen waren, trafen sie wieder Freunde von Flamur – Agron und Bedari. Flamur gab ihnen den Ausweis von Veronica – und sagte ihr, dass sie jetzt dort leben und arbeiten werde. Die beiden produzierten Pornos und damit könne sie viel Geld verdienen.

Die 16jährige Veronica lernte Flamur in einer Disco kennen. Er war sehr charmant und stellte sie seinen Freunden vor. Die planten einen Ausflug nach London, dort sei was los, im Gegensatz zu Kalisz. Veronica wollte schon immer etwas erleben und sagte zu. Sie fälschte die Erlaubnis ihrer Eltern und machte sich auf die Reise mit Flamur.

Die Reise dauerte ziemlich lange. Sie übernachteten immer wieder bei Freunden von Flamur, und feierten dort wilde Parties. Veronica war Drogen und Alkohol nicht gewohnt. Sie verlor schnell die Kontrolle darüber, was sie tat. Außerdem war sie in Flamur verliebt und wollte „locker“ sein.

Geld bekam sie dafür keines. Aber die beiden versprachen ihr eine „Beteiligung“, sobald sie groß rauskomme.

Veronica „arbeitete“ also als Porno-Darstellerin. Sie schämte sich dafür und erzählte es niemandem.

Veronica durfte mit ihren Eltern nur telefonieren, wenn Agron oder Bedari dabei waren. Sie hörten jedes Gespräch ab.

Veronica wollte das nicht. Sie sagte, sie werde das auf keinen Fall machen. Da zeigte ihr Flamur Fotos, die er auf den Parties gemacht hatte und drohte ihr, dass die ihrem Vater sicher gefallen werden. Veronicas Vater war streng katholisch. Sie wollte gar nicht daran denken, was geschehen würde, wenn er diese Fotos sehen könnte.

Zur Tarnung schickten Agron und Bedari jeden Monat Geld zu den Eltern von Veronica. Die Überweisungen konnten nach verfolgt werden. Die Eltern hatten nie aufgehört, nach Veronica zu suchen. So konnte sie schließlich gefunden werden.

*Arbeitsblatt – Fallgeschichten - *Die Geschichte von Veronica **

Die Geschichte von Veronica - Vorlage

Anwerbung durch Täuschung		
Transport		
Arbeit in sklavereiähnlichen Verhältnissen		Art 35 KRK
		Art 16 KRK
		Art. 34 KRK
		Art. 32 KRK
		Art. 17 IPBPR

Die Geschichte von Veronica²

Die 16jährige Veronica lernte Flamur in einer Disco kennen. Er war sehr charmant und stellte sie seinen Freunden vor. Die planten einen Ausflug nach London, dort sei was los, im Gegensatz zu Kalisz. Veronica wollte schon immer etwas erleben und sagte zu. Sie fälschte die Erlaubnis ihrer Eltern und machte sich auf die Reise mit Flamur.

Die Reise dauerte ziemlich lange. Sie übernachteten immer wieder bei Freunden von Flamur, und feierten dort wilde Parties. Veronica war Drogen und Alkohol nicht gewohnt. Sie verlor schnell die Kontrolle darüber, was sie tat. Außerdem war sie in Flamur verliebt und wollte „locker“ sein.

Als sie in Sheffield angekommen waren, trafen sie wieder Freunde von Flamur – Agron und Bedari. Flamur gab ihnen den Ausweis von Veronica – und sagte ihr, dass sie jetzt dort leben und arbeiten werde. Die beiden produzierten Pornos und damit könne sie viel Geld verdienen. Veronica wollte das nicht. Sie sagte, sie werde das auf keinen Fall machen. Da zeigte ihr Flamur Fotos, die er auf den Parties gemacht hatte und drohte ihr, dass die ihrem Vater sicher gefallen werden. Veronicas Vater war streng katholisch. Sie wollte gar nicht daran denken, was geschehen würde, wenn er diese Fotos sehen könnte.

Veronica „arbeitete“ also als Porno-Darstellerin. Sie schämte sich dafür und erzählte es niemandem.

Geld bekam sie dafür keines. Aber die beiden versprachen ihr eine „Beteiligung“, sobald sie groß rauskomme.

Veronica durfte mit ihren Eltern nur telefonieren, wenn Agron oder Bedari dabei waren. Sie hörten jedes Gespräch ab.

Zur Tarnung schickten Agron und Bedari jeden Monat Geld zu den Eltern von Veronica. Die Überweisungen konnten nach verfolgt werden. Die Eltern hatten nie aufgehört, nach Veronica zu suchen. So konnte sie schließlich gefunden werden.

² Basierend auf einer wahren Geschichte im Oktober 2004 <http://news.bbc.co.uk/2/hi/uk_news/4287432.stm>

Die Geschichte von Rachel - **Bausteine**

Die Puffmutter hatte Angst, dass Rachel sie anzeigen wird. Sie sperrte sie ein. Rachel durfte das Bordell nur noch mit Freiern verlassen.

Ein Freier bemerkte, dass Rachel das Geld abliefern musste und eingesperrt war. Er informierte anonym die Polizei. Rachel wurde befreit.

Manchmal verlangte ein Freier von ihr, dass sie ohne Kondom mit ihm Geschlechtsverkehr hatte.

Rachel aus Benin City, Nigeria, wurde von einem Mann angesprochen, der sie fragte, ob sie Interesse daran habe, ins Ausland zu gehen und dort Kosmetik zu verkaufen. Sie werde dadurch viel Geld verdienen. Sie überlegte sich das Angebot einige Tage und stimmte dann zu.

Rachel ging also auf den Strich. Es war schlimmer, als sie es sich vorgestellt hatte.

Rachel war entsetzt. Sie wollte auf keinen Fall als Prostituierte arbeiten. Aber von anderen Mädchen hatte sie erfahren, dass sie von der Polizei verhaftet werden würde, weil sie illegal eingereist sei. Solange sie im Bordell bleibe, werde ihr nichts passieren. Sie rechneten mit ihr aus, dass sie jeden Tag €120 verdienen müsse, dann sei sie in 2,5 Jahren ohne Schulden. Und sie könne sicher etwas sparen.

Rachel wollte weg. Inzwischen war es ihr auch egal, was passiert, wenn sie zur Polizei geht.

Sobald sie in Italien angekommen war, wurde sie in ein Haus gebracht. Es war ein Bordell. Die Puffmutter Agnes sagte, sie schulde ihr für die Reisekosten €90.000,- und dass sie diese in monatlichen Raten von €100 pro Tag abbezahlen könne. Für die Miete des Zimmers müsse sie monatlich €300 bezahlen, für Verpflegung und Kleidung noch einmal €200,-. Für die Ecke, an der sie ihre Kunden ansprechen könne, müsse sie im Monat €100,- bezahlen.

Wenn sie nicht in ihrem Zimmer war, durchsuchte die Puffmutter ihre Sachen und las ihre Briefe.

Die Geschichte von Rachel - **Vorlage**

Anwerbung durch Täuschung		
Schuldknechtschaft		Art.6 CEDAW
		Art.11 CEDAW lit. c
		Art.12 IPWSKR
		Art.9 IPBPR
		Art.17 IPBPR

Die Geschichte von Rachel³

Rachel aus Benin City, Nigeria, wurde von einem Mann angesprochen, der sie fragte, ob sie Interesse daran habe, ins Ausland zu gehen und dort Kosmetik zu verkaufen. Sie werde dadurch viel Geld verdienen. Sie überlegte sich das Angebot einige Tage und stimmte dann zu.

Sobald sie in Italien angekommen war, wurde sie in ein Haus gebracht. Es war ein Bordell. Die Puffmutter Agnes sagte, sie schulde ihr für die Reisekosten €90.000,-- und dass sie diese in monatlichen Raten von €100 pro Tag abbezahlen könne. Für die Miete des Zimmers müsse sie monatlich €300 bezahlen, für Verpflegung und Kleidung noch einmal €200,--. Für die Ecke, an der sie ihre Kunden ansprechen könne, müsse sie im Monat €100,-- bezahlen.

Rachel war entsetzt. Sie wollte auf keinen Fall als Prostituierte arbeiten. Aber von anderen Mädchen hatte sie erfahren, dass sie von der Polizei verhaftet werden würde, weil sie illegal eingereist sei. Solange sie im Bordell bleibe, werde ihr nichts passieren. Sie rechneten mit ihr aus, dass sie jeden Tag €120 verdienen müsse, dann sei sie in 2,5 Jahren ohne Schulden. Und sie könne sicher etwas sparen.

Rachel ging also auf den Strich. Es war schlimmer, als sie es sich vorgestellt hatte.

Manchmal verlangte ein Freier von ihr, dass sie ohne Kondom mit ihm Geschlechtsverkehr hatte.

Rachel wollte weg. Inzwischen war es ihr auch egal, was passiert, wenn sie zur Polizei geht.

Die Puffmutter hatte Angst, dass Rachel sie anzeigen wird. Sie sperrte sie ein. Rachel durfte das Bordell nur noch mit Freiern verlassen.

Wenn sie nicht in ihrem Zimmer war, durchsuchte die Puffmutter ihre Sachen und las ihre Briefe.

Ein Freier bemerkte, dass Rachel das Geld abliefern musste und eingesperrt war. Er informierte anonym die Polizei. Rachel wurde befreit.

³Quelle: *WOCON and the Advocacy Project, On the Record: Gils for Sale. The Scandal of Trafficking from Nigeria, Lagos 2000*

Geschichte von Delia - **Bausteine**

Bei einer Razzia durch die Polizei wurde Delia schließlich befreit.

Dann trafen sie einen Mann. Matache gab ihm die Papiere und bekam dafür Geld. Delia merkte sofort, dass der Mann gefährlich war. Aber als sie weglaufen wollte, packte er sie und drohte ihr, dass er eine Pistole habe und er sie umbringen werde, wenn sie nicht mitkomme.

Delia lebte in einem kleinen Dorf in Rumänien. Eine Freundin, Matache, war vor einem Jahr nach Deutschland ausgewandert. Als sie das erste Mal auf Besuch kam, hatte sie teure Kleidung an und schenkte Delia Parfum. Sie erzählte ihr von einem tollen Angebot in Deutschland. Sie könne dort in einem Blumengeschäft arbeiten und gut verdienen.

Die Frauen mussten alle die Pille nehmen. Wenn sie schwanger wurden, mussten sie Abtreibungen vornehmen lassen.

Sie werde alles für sie organisieren: Visum, Pass, Tickets und den Arbeitsvertrag.

In Deutschland angekommen holte sie Matache vom Bahnhof ab. Sie lud sie in ein Kaffee ein und bot ihr an, ihre Papiere einzustecken, weil die Gegend bekannt sei für Taschendiebe und sich Delia in der Stadt nicht auskenne.

Sie wurde in ein Haus gebracht und eingesperrt. In dem Haus waren auch andere junge Frauen, mit denen sie aber nicht sprechen durfte. Der Mann sagte ihr, sie werde hier als Prostituierte arbeiten. Weil sie sich weigerte, schlug der Mann sie und vergewaltigte sie.

Weil die Freier sich „beschwerten“, dass es Delia keinen Spaß mache, wurde sie gezwungen, Drogen zu nehmen.

Die Geschichte von Delia - **Vorlage**

Anwerbung durch Täuschung		Art.6 CEDAW
Transport		
		Art.12 IPWSKR
Arbeit in sklavereiähnlichen Verhältnissen		Art. 9 IPBPR
		Art 16 Z 1 lit e CEDAW
		Art.12 IPWSKR

Die Geschichte von Delia⁴

Delia lebte in einem kleinen Dorf in Rumänien. Eine Freundin, Matache, war vor einem Jahr nach Deutschland ausgewandert. Als sie das erste Mal auf Besuch kam, hatte sie teure Kleidung an und schenkte Delia Parfum. Sie erzählte ihr von einem tollen Angebot in Deutschland. Sie könne dort in einem Blumengeschäft arbeiten und gut verdienen.

Sie werde alles für sie organisieren: Visum, Pass, Tickets und den Arbeitsvertrag.

In Deutschland angekommen holte sie Matache vom Bahnhof ab. Sie lud sie in ein Kaffee ein und bot ihr an, ihre Papiere einzustecken, weil die Gegend bekannt sei für Taschendiebe und sich Delia in der Stadt nicht auskenne.

Dann trafen sie einen Mann. Matache gab ihm die Papiere und bekam dafür Geld. Delia merkte sofort, dass der Mann gefährlich war. Aber als sie weglaufen wollte, packte er sie und drohte ihr, dass er eine Pistole habe und er sie umbringen werde, wenn sie nicht mitkomme.

Sie wurde in ein Haus gebracht und eingesperrt. In dem Haus waren auch andere junge Frauen, mit denen sie aber nicht sprechen durfte. Der Mann sagte ihr, sie werde hier als Prostituierte arbeiten. Weil sie sich weigerte, schlug der Mann sie und vergewaltigte sie.

Die Frauen mussten alle die Pille nehmen. Wenn sie schwanger wurden, mussten sie Abtreibungen vornehmen lassen.

Weil die Freier sich „beschwerten“, dass es Delia keinen Spaß mache, wurde sie gezwungen, Drogen zu nehmen.

Bei einer Razzia durch die Polizei wurde Delia schließlich befreit.

⁴ Quelle: *Global Alliance Against Traffic in Women, Human Rights and Trafficking in Persons: A Handbook*, Bangkok 2001

Die Geschichte von Maria - **Bausteine**

Auch wenn sie krank war, musste sie arbeiten. Robert weigerte sich, sie ins Krankenhaus zu bringen, weil das zu teuer sei. Er hatte sie nicht versichert.

Ein aufmerksamer Nachbar wusste von Maria und konnte ihr schließlich helfen, zu entkommen.

Er bot ihr eine Arbeit an in seinem Haus in den USA. Er versprach ihr, sie werde \$ 320 pro Monat verdienen und sozialversichert sein. Er versprach ihr auch, dass sie Zeit haben werde, sich das Land anzusehen und zu studieren. Sie werde viele Chancen haben im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“.

In New York bemerkte Maria bald, dass Robert gelogen hatte. Er zwang sie, sechs Tage in der Woche zu arbeiten, mindestens zwölf Stunden jeden Tag, manchmal auch 16. In vielen Wochen arbeitete sie auch an ihrem freien Tag.

Maria lebte in Bolivien und arbeitete seit ihrem siebten Lebensjahr in einem Haushalt. Mit 29 traf sie einen Amerikaner, Robert.

Robert kümmerte sich um das Visum und einen Pass. Er bezahlte auch das Ticket.

Robert nahm ihr den Pass weg, weil er dafür bezahlt hatte. Er verbot ihr, das Haus alleine zu verlassen.

Wenn sie das Essen verbrannt oder etwas im Haushalt kaputt gemacht hatte, musste sie nieder knien und ihn um Verzeihung bitten.

Die Geschichte von Maria – **Vorlage**

Anwerbung durch Täuschung		
Transport		
Arbeit in sklavereiähnlichen Verhältnissen		Art. 7 IPWSKR
		Art. 12 IPBPR
		Art. 7 IPBPR
		Art. 12 lit. d IPWSKR

Geschichte von Maria⁵

Maria lebte in Bolivien und arbeitete seit ihrem siebten Lebensjahr in einem Haushalt. Mit 29 traf sie einen Amerikaner, Robert.

Er bot ihr eine Arbeit an in seinem Haus in den USA. Er versprach ihr, sie werde \$ 320 pro Monat verdienen und sozialversichert sein. Er versprach ihr auch, dass sie Zeit haben werde, sich das Land anzusehen und zu studieren. Sie werde viele Chancen haben im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“.

Robert kümmerte sich um das Visum und einen Pass. Er bezahlte auch das Ticket.

In New York bemerkte Maria bald, dass Robert gelogen hatte. Er zwang sie, sechs Tage in der Woche zu arbeiten, mindestens zwölf Stunden jeden Tag, manchmal auch 16. In vielen Wochen arbeitete sie auch an ihrem freien Tag.

Robert nahm ihr den Pass weg, weil er dafür bezahlt hatte. Er verbot ihr, das Haus alleine zu verlassen.

Wenn sie das Essen verbrannt oder etwas im Haushalt kaputt gemacht hatte, musste sie nieder knien und ihn um Verzeihung bitten.

Auch wenn sie krank war, musste sie arbeiten. Robert weigerte sich, sie ins Krankenhaus zu bringen, weil das zu teuer sei. Er hatte sie nicht versichert.

Ein aufmerksamer Nachbar wusste von Maria und konnte ihr schließlich helfen, zu entkommen.

⁵ *The Institute for Policy Studies*, Campaign for Migrant Domestic Workers' Rights, USA-Public Briefing, February 2000